BESPRECHUNGEN

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Dumoulin, Heinrich: *Mumonkan. Die Schranke ohne Tor.* Meister Wu-men's Sammlung der 48 Kôan. Aus dem Chinesischen übersetzt und erläutert von Heinrich Dumoulin. Grünewald/Mainz 1975; 188 S.
Ders., *Der Erleuchtungsweg des Zen im Buddhismus.* (Fischertaschenbuch 1667.) Frankfurt 1976; 192 S.

H. DUMOULIN gehört zu den bedeutendsten Kennern des japanischen Zen-Buddhismus und seiner Geschichte. Er hat sich wiederholt durch Veröffentlichungen ausgezeichnet, die inzwischen zur Grundlagenlektüre geworden sind für jeden, der sich mit der Materie befassen will. Die beiden in kurzem Abstand erschienenen neuen Veröffentlichungen vertiefen das, was in früheren Büchern bereits angesprochen ist. Die Übersetzung des *Mumonkan* macht zudem dem deutschen Leser die Frucht langjähriger Arbeit zugänglich, die ihm sonst nur auf Umwegen hätte erschlossen werden können.

Mit der genannten Sammlung der berühmten *Zen-Kôans*, die noch heute in Zen-Übungsstätten Verwendung finden, hat sich Vf. schon seit seiner Studienzeit an der Kaiserlichen Universität in Tokyo beschäftigt. Eine erste Übersetzung wurde bereits 1943 bzw. erneut 1953 veröffentlicht, ist jedoch seit langem vergriffen. Die jetzt vorliegende Übersetzung ist völlig überarbeitet, so daß von einer neuen Übersetzung gesprochen werden kann. Hilfreich sind die Einführung, in der zunächst der ursprüngliche Ort der dem Europäer so schwer eingehenden Sprüche aufgezeigt wird, der Zen-Buddhismus in China, sodann die Sammlung selbst in ihrer Entstehung und ihrer Bedeutung in China und Japan beschrieben wird. Der deutsche Leser wird gut daran tun, auf jeden Fall vor der Lektüre der *Kôans* diese Einführung zu lesen. Listen und Tabellen am Ende werden ebenso wie das Register vor allem den wissenschaftlich Interessierten eine Hilfe sein. Dazwischen liegt dann als Schwergewicht der Text selbst, der stets aus einem Beispiel, der Erläuterung WU-MENS und einem Liedtext besteht. Vf. hat zu jedem der 48 *Kôans* eine den Text ein wenig erschließende — soweit man das sinnvollerweise überhaupt tun kann — Einführung gegeben und ihn zugleich in Anmerkungen ausführlich erläutert. Die Bedeutung des *Kôans* hat Vf. selbst folgendermaßen umschrieben: „Das Kôan ist, wie unsere Sammlung im Titel und vielen Beispielen hervorhebt, eine Schranke oder Grenzsperr, durch die die geistige Tätigkeit des Übenden gehemmt, eingezäunt und gelenkt wird. Man kann in der ersten Phase schlicht von Konzentration sprechen. Aber die Kôan-Funktion geht im weiteren Vollzug über die Konzentrationsbemühungen hinaus. Die Engführung der geistigen Tätigkeiten, insbesondere des intellektuellen Nachdenkens, verbindet sich mit intensivem Suchen, da das Kôan, während es dem normalen geistigen Tun die Schranke setzt, den bohrenden Zweifel in die Psyche einführt. So sind die Weichen für den Durchbruch in übersinnliche und überbewußte Bereiche gestellt. Das Kôan erfüllt die Funktion der psychischen Vorbereitung für das Erleuchtungserlebnis“ (18). Zu Recht bemüht sich Vf. zunächst einmal um die korrekte Vermittlung des fremdartigen Weges. Die Schwierigkeit für den westlichen Intellektuellen wird aber vor allem darin bestehen, daß er sich nach wie vor auf gedanklichem Wege aneignen möchte, was im Grunde im Gedanklichen keinen Ort hat. So verständlich daher die Frage nach Analogien und Verständnisbrücken ist, so sehr

muß darauf bestanden werden, daß es beim *Kôan* um die Einübung in das Loslassen und das Bestehen ohne Stützen und Krücken geht. Wer das nicht erkennt und über den vordergründigen Eindruck des Unsinnigen des *Kôans* nicht hinauswächst, hat noch nichts verstanden und sollte besser schweigen. Vf. hat den Mut gehabt, trotz der Erwartung des Nicht-verstanden-werdens den Text einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und der Verlag hat ihn in einer Geschenkausgabe herausgebracht; dafür sei ihnen gedankt.

Auch das zweite Buch setzt eine lange Forschung fort und macht deren Ergebnisse in Form eines Taschenbuches einer weiter gestreuten Leserschaft zugänglich. Es geht unmittelbar auf eine entsprechende Vorlesungsreihe an der Universität München zurück, ist aber schon deshalb sehr zu begrüßen, da das grundlegende Werk des Vf. „*Zen — Geschichte und Gestalt*“ schon lange vergriffen ist. Nach einer kurzen Darstellung des heute im Westen verbreiteten Bildes vom Zen zeichnet Vf. den Weg des Zen von seiner Verwurzelung in der indischen Geistigkeit über den Entwicklungsgang in China und Japan bis in die Gegenwart hinein nach. Wichtig für das Verständnis sind u. a. die Ausführungen über Ähnlichkeit und Unähnlichkeit von Zen und Yoga, sodann die stärker systematischen Kapitel über die Lehre *Dôgens* von der Buddha-Natur, über den Zen-Weg in der Beschreibung zeitgenössischer Erlebnisberichte und die zusammenfassenden Ausführungen über die Zen-Erleuchtung. Thematisch läßt sich das Buch leicht erschließen von dem gut gearbeiteten Register her. Es schließt mit einer kurzen Schilderung des inzwischen auch in deutscher Übersetzung vorliegenden Zyklus der 10 Bilder von Ochs und Hirte (vgl. K. TSUJIMURA / H. BUCHNER [Übers.], *Der Ochs und sein Hirt*. Pfullingen 1973). In der Deutung der christlichen Beschäftigung mit Zen befleißigt sich Vf. großer Zurückhaltung im Urteil, ohne einerseits die Schwierigkeiten zu verschweigen und andererseits die zaghaft geöffneten Türen zu verschließen. Nicht mehr wiederholt wird das frühere Urteil, Zen sei eine Art „natürlicher Mystik“. Wahrscheinlich ist ohnehin in der einen wie der anderen Richtung in den letzten Jahren immer wieder zu schnell geurteilt worden, so daß eine möglichst getreue Beschreibung der Tatbestände im Augenblick das Wichtigste und das Hilfreichste ist.

Beiden neuen Veröffentlichungen des Vf. möchte man eine möglichst weite Verbreitung wünschen.

Düsseldorf

Hans Waldenfels

Handbuch der Religionsgeschichte. Hrsg. v. J. P. ASMUSSEN u. J. LAESSØE in Verbindung mit C. COLPE. Bd. III. Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1975; XI + 550 S.

Mit der Veröffentlichung des 3. Bd. ist die von C. COLPE bearbeitete deutsche Ausgabe des „*Handbuches der Religionsgeschichte*“ (vgl. ZMR 1973, 74—76. 233—235) abgeschlossen. Der letzte Band enthält in vier großen Blöcken 1) die Religionen Chinas (G. MALMQUIST) und Japans (H. HENNE), 2) die Religionen des Mittelmeerraumes, Griechenlands und Roms (P. J. JENSEN), den Gnostizismus und die Mysterienreligionen (S. GIVERSEN), den Mithraskult (J. P. ASMUSSEN), den Mandäismus (S. S. HARTMAN) und Manichäismus (J. P. ASMUSSEN), 3) den Islam (J. PEDERSEN), 4) ein abschließendes Kapitel über „Synkretismus, Renaissance, Säkularisation und Neubildung von Religionen in der Gegenwart“ von C. COLPE.

Zur Behandlung der beiden fernöstlichen Länder kann nur wiederholt werden, was früher bereits angemerkt wurde: Die Beiträge vermitteln eine gute Über-